Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 123 (1957)

Heft: 3

Artikel: Die Gefechtsausbildung der schweren Füsilierkompagnie (Schluss)

Autor: Vetsch, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-27162

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anmerkung zu den Skizzen: Die Skizzen könnten vielleicht dazu verleiten, die Lösung der Probleme einfach in der Hinterhangstellung zu sehen. Dies ist nicht die Auffassung dieser Arbeit. Zufällig ist das Problem des Waffeneinsatzes an Hinterhangstellungen skizziert worden. Der an taktischen Problemen Interessierte wird die Absicht dieser Untersuchung in allen Lagen verwenden können.

Die Gefechtsausbildung in der schweren Füsilierkompagnie

Von Major Fritz Vetsch (Schluß)

Gefechtsausbildung beim Mitrailleurzug

Bei den Mitrailleuren liegt das Schwergewicht der Ausbildung vor allem bei der Gruppe, welche die Feuereinheit darstellt. Es sei daher der Gang der Ausbildung im Zugsverband an einem einzigen Übungsbeispiel gezeigt. (Siehe nächste Seite)

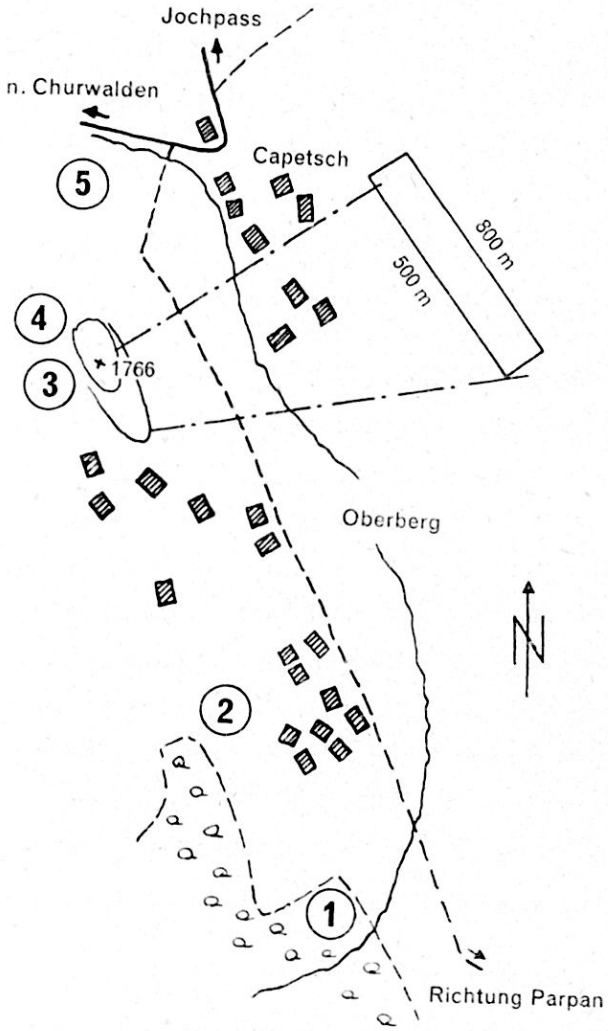
Einsatz und Ausbildung der Feuerstaffel

A. Um sich die Führung des Bataillons zu erleichtern, bildet der Bat.Kdt. unter der Führung des Kommandanten der Sch.Füs.Kp. oder eines Mitrailleurzugführers, *Feuerstaffeln*. Diese Führer sollen den zweckmäßigen Einsatz der schweren Waffen im Bataillon sicherstellen, das heißt das Feuer der Flachbahnwaffen und dasjenige des Minenwerfers koppeln und zeitgerecht auf einen Punkt zusammenfassen. Zu dieser Arbeit könnte sich ferner das Zusammenspiel mit der zugeteilten Artillerie gesellen. So würde diese Kommandostufe zur eigentlichen Feuerkoordinationsstelle. Eine verantwortungsvolle, interessante und auch dankbare Aufgabe für den Kommandanten der Sch.Füs.Kp.; sie erfordert Organisationstalent und das Vermögen, sich gegen alle Friktionen, die der Einsatz der verschiedenen Waffen mit sich bringt, durchzusetzen. Es ist darum angezeigt, wenn auch diesem Verband die nötige Schulung zukommt. Zur Grundschulung können die folgenden Übungsthemen gezählt werden:

- Verschiebungsübungen mit der ganzen Sch.Füs.Kp. oder mit einer Feuerstaffel,
- Einsatz von Feuerstaffeln beim geplanten Angriff, beim Rückzug und beim hinhaltenden Widerstand,
- Einsatz bei einer Vorhutkompagnie,
- Einsatz der schweren Waffen in der Verteidigung.

Beispiel einer Zugsgefechtsübung für Mitr.Zug, mit scharfer Munition

(Thema: Rascher Stellungsbezug aus der Bewegung heraus)



1 = Ausgangslage
Truppe in Fliegermarsch

2 = Lage des Zuges
bei Auftreten des Feindes

3 = Mutmaßlicher Stellungsraum

4 = Mutmaßliche Wechselstellung zur Erfüllung der Sicherungsaufgabe

5 = Lage des vorrückenden Halbzuges bei Übungsabbruch

---

1. *Allgemeine Lage:*
Der Feind ist in raschem Rückzug vor unsern Truppen, die über die Lenzerheide Richtung Chur vorstoßen. Eine feindliche Kolonne zieht sich über den Jochpaß zurück und mag sich jetzt in der Gegend der Jochalp befinden.
Die durch den Mitr.Zug ..... verstärkte Geb.Füs.Kp. II/92, welche auf der rechten Talseite den Feind verfolgt, hat mit ihrer Spitze Capetsch überschritten und ist im Begriff, gegen den Jochpaß anzusteigen, woher reger Kampflärm zu hören ist.

2. *Ausgangslage des Mitr.Zuges .....:*
Der Mitr.Zug ..... rückt längs der äußern Kante des Plateaus Oberberg vor und hält sich bereit, gegen überraschend in der rechten Flanke der Kp. auftauchenden Feind eingesetzt zu werden.
Vor dem Mitr.Zug befinden sich 2 Füs.Züge und die Füs.Mitr.Gruppe, rechts hinter ihm der 3. Zug. Der Kp.Kdt. befindet sich beim 2. Zug.

3. *Übungszweck:*
Vorrücken in geeigneter Formation. Rascher Einsatz des Zuges gegen plötzlich auftauchenden Feind.
Feuer frei.
Aufbau der Flankensicherung mit einer Gruppe; weitervorrücken mit der andern.

4. *Spiel der Übung*
1. Bekanntgabe der allgemeinen und der Ausgangslage.
2. Einnahme der Ausgangslage nach Befehlen des Zugführers.
3. Spiel der Übung.
4. Besprechung mit Zug, Zugführer und Uof.

5. *Munition*
1½ Kisten pro MG
Karabiner und Mp. supponiert.

B. *Feuerstaffel im Marsch:*

1. Die Waffen werden so lange wie möglich auf den Karren beziehungsweise auf den Pferden belassen. Erst wenn die ersten Schüsse auf dem Gefechtsfeld fallen, wechseln die Lasten den Träger. Auf den Karren sind die Maschinengewehre aufgestellt, damit diese im Notfalle sofort zur Hand sind, bei den Mw.Karren sind die Blachen zurückgerollt. Zur Übung gelangen die Formationen:

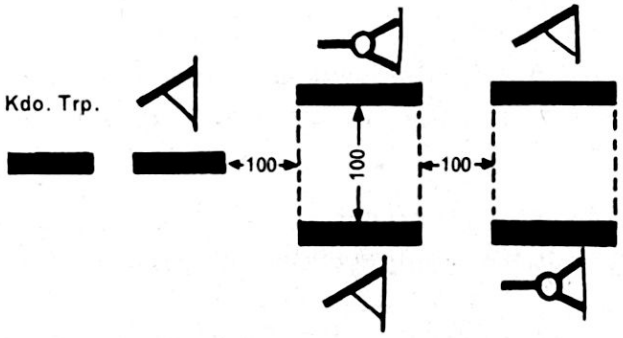
- Fliegermarsch auf der Straße bei Tag und bei Nacht,
- Flächenmarsch.

Beim Fliegermarsch auf der Straße folgen sich die Züge mit einem Abstand von 100 m. Dadurch ergibt sich eine bessere Unterteilung zwischen den Zügen, da die Abstände zwischen den Karren wiederum 50 m betragen.

Für die Mitrailleure gilt die Formation des Mg.Regl., Ziff. 122–124. Für die Minenwerfer eine angeglichene Marschordnung: Die Gruppen folgen sich in Abständen von 50 m, angeführt vom Führer rechts der mit zwei Zugstruppleuten (Fox und Richtkreis Nr. 2) vor dem ersten Pferd marschiert. Der Zugstrupp (1 Of., 1 Werferuof., zwei Zugstruppsoldaten) marschiert mit 50 m Abstand dem Zug voran. Die Gruppen marschieren hinter den Pferden, die ihnen zugeteilt sind. Die Munitionskarren folgen angeführt vom Mun.Uof. und dem Tr.Uof. mit denselben Abständen.

Der Flächenmarsch ist in der Regel ein Querfeldein-Marsch, wobei die Waffen sofort in Deckung abgeladen und nachher getragen werden.

Schema des Flächenmarsches der Sch.Füs.Kp.



- Kp. in Viereckformation, wobei ein Mw.Zug 100 m vorgestaffelt ist und als Richtungszug zu betrachten ist.
- Abstände und Zwischenräume zwischen den Zügen 100 m.
- Die Karren folgen auf Nebenstraßen hinter der Kp., ein Waffenkarren und Mun.Karren zusammen, von Paket zu Paket 100 m Abstand.

2. Der Marschbefehl des Feuerstaffelkommandanten umfaßt:

- Ziel der Verschiebung,
- Marschroute,
- Reihenfolge der Züge,
- Formation,
- Zeitpunkt des Abmarsches,
- Tätigkeit nach Erreichen des Zieles,
- besondere Anordnungen (Verbindungen, Sicherungen)

Klare Befehlsgebung, gute Marschordnung, rasche Ausführung der Bewegungen, behendes Abladen und Verladen der Waffen und flüssige Fortsetzung des Marsches sind die Hauptziele dieser einfachen Verschiebungsübungen.

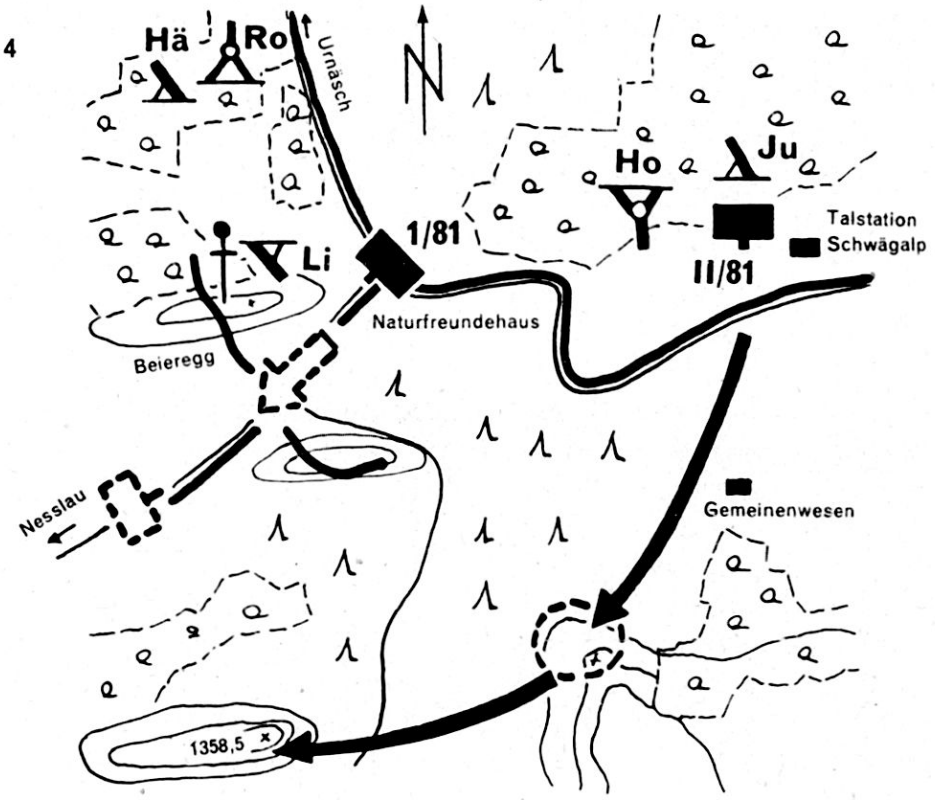
C. *Die Feuerstaffel im Angriff:*

Die «Truppenführung» verlangt für einen geplanten Angriff eine massive Feuerunterstützung und betont, daß die Masse und die Wucht der eingesetzten Feuermittel wichtiger seien, als die Zahl der zum Angriff in der vorderen Linie vorgehenden Kämpfer. Diese Forderung ruft einer Zusammenfassung der schweren Waffen. Der geplante Angriff unterstreicht somit die Bedeutung der Feuerstaffel am ehesten und bildet daher auch den geeignetsten taktischen Rahmen für die Schulung der schweren Waffen.

Die Anlage der Übung sei an einem praktischen Beispiel gezeigt:

Beispiel einer Übungsanlage für eine Rahmenübung mit einer Feuerstaffel

Skizze 4



Karte 1:25 000 Säntisgebiet

1. *Taktische Lage:*
Der Feind steht mit unseren Truppen an der Ostgrenze unseres Landes im Kampf. Am Wildhauserpaß konnten unsere Truppen einen feindlichen Vorstoß ins obere Toggenburg nicht mehr verhindern. Feindliche Truppen stehen zur Zeit im Raum Neßlau und sind von dort aus mit Teilen auf die Schwägalp vorgestoßen.

2. *Spezielle Lage Füs.Bat. 81:*

Das Bat. ist im Anstieg von Urnäsch herkommend und steht mit dem Feind bei Tagesanbruch des 6.10.56 in Kontakt.

Das Bat. hat den Auftrag, den eingebrochenen Gegner auf Schwägalp zu vernichten und gegen Neßlau weiter vorzustoßen.

Bei Nachteinbruch kann der Kdt. Füs.Bat. 81 über folgende Lage beim Feind und den eigenen Truppen orientieren:

Feind hält: – bewaldete Kuppe SW Gemeinen-Wesen,
– Kuppe 13,58.5,
– Straßensperre zwischen Pt. 12,76 – Pt. 11,74.

Über die Lage gegen die Bernhalde herrscht zur Zeit noch keine Klarheit.

Der Kdt. schätzt den Gegner auf zirka Kp.Stärke, verstärkt mit Panzern. I/81 und 1 Mitr.- und 1 Mw.Zug steht mit dem Feind in der Gegend Beieregg, Pt. 1276 bis Pt. 1202, in Kontakt.

II/81 und 1 Mw.Zug befindet sich in der Gegend Talstation.

III/81 Gegend Großwald.

3. *Ausgangslage Feuerstaffel Hu (1 Mitr.- und 1 Mw.Zug) am 6.10.56, 0400*

Mitr.Zug Ro } zwischen Großwald und Naturfreundehaus in Deckung.
Mw.Zug Hä }

Der Kp.Kdt. IV/81 weiß, daß:

- Zug Li N der Kuppe Beieregg in Stellung ist, allgemeine Schußrichtung Pt. 1358.5,
- Zug Ju nicht eingesetzt, in Deckung, liegt im Wald N der Talstation,
- Mitr.Zug Ho in Stellung am Waldrand N der Talstation, allgemeine Schußrichtung Gemeinen-Wesen, Krete SW davon.

Im Hinblick auf eine Neuorganisation der Feuerstaffel für den kommenden Tag besteht zwischen dem Kp.Kdt. und den Zügen Verbindung durch Läufer (Funkverkehr verboten).

- Standort des Kp.Kdt. auf Beieregg, wo sich auch der Bat.Kdt. befindet,
- Die Pferde sind bei den Zügen.

4. *Auftrag an den Kdt. IV/81 am 6.10.56, 0500:*

a. «Ich will den Feind über die Schwägalp in das Lauterntal hinunter werfen. In der ersten Aktion soll mir die Füs.Kp. II/81 die Kuppe SW Gemeinen-Wesen nehmen und nachher weiter vorstoßen gegen Kuppe 1358.5. I/81 soll in dieser Zeit einen Angriff auf der Hauptachse vortäuschen. Sodann will ich mit Schwergewicht links den Angriff talabwärts weiterführen.»

b. «Sie bilden aus den Mw.Zügen Hä und Li und dem Mitr.Zug Ro eine Feuerstaffel und unterstützen mein Vorgehen. Bei Angriffsbeginn zerschlagen Sie mir den Feind auf der Kuppe SW Gemeinen-Wesen und halten solchen auf Kuppe 1358.5 nieder. Sie koordinieren für diese erste Phase die Feuer des Mw.-Zuges Ju und des Mitr.Zuges Ho, welche aber den Füs.Kp. unterstellt bleiben. Angriffsbereitschaft: 0600. Angriffsbeginn: Auf meinen Befehl. (Feuerauslösung). Mein Standort: Vorerst auf Beieregg, nachher hinter II/81.»

D. *Probleme bei der Durchführung:*

1. *Die Befehlsgebung:*

Beim geplanten Angriff verfügt der Feuerstaffelkommandant über eine kurze Zeitspanne, seinen Einsatz vorzubereiten. Auch er beurteilt die Lage.

Diese Beurteilung bezieht sich vor allem auf die Wahl der Beobachtungs- und Stellungsräume, die Verteilung der Verbindungsmittel und die Aufteilung und Herbeischaffung der Munition. Für die Rekognoszierung darf nicht zu viel Zeit verloren gehen, vielmehr muß der Feuerstaffelkommandant mit einem Blick seine Züge ins Gelände «legen» können. In der Regel sind zwei Befehlsausgaben notwendig, eine erste umfaßt:

- Ziel oder Zielraum,
- Stellungsraum,
- Einschießen (ja oder nein, wann und wohin?),
- Feuerbereitschaft,
- Verbindungen,
- eigener Standort.

Auf Grund dieses Befehls werden die Züge in Stellung gebracht, eingerichtet und getarnt, die Beobachtungsposten bezogen, die Munition herbeigeschleppt und die ersten Feuer vorbereitet. Sodann bereinigt der Feuerstaffelkommandant den Feuerplan und versammelt die Zugführer noch einmal zu einer zweiten Befehlsgabe.

Diese umfaßt:

- Orientierung über den Kampfplan des Bat.Kdt. und das Vorgehen der zu unterstützenden Füsiliere,
- Endgültige Aufteilung der Ziele und Reihenfolge der zu beschießenden Ziele,
- Munitionsaufwand und Verteilung der Nebelmunition,
- Art der zu schießenden Feuer und Koordination der beiden Flugbahnen (z. B. 1 Min.Schnellfeuer mit Mw., dann Mg.Feuer oder Einzelfeuer mit den Mw. usw.)
- Zeitpunkt der Feuerauslösung,
- Art und Weise des staffelweisen Vorziehens.

2. Beobachtungsposten und Stellungsräume:

Jeder schwere Waffenzugführer sucht sich den Beobachtungsposten aus, von welchem aus er den besten Einblick in das Gelände hat. Dies kann zu unliebsamen Ansammlungen führen, zudem ja jeder Posten 3–4 Mann aufnehmen muß. Der Feuerstaffelkommandant muß also auch den Beobachtungsraum organisieren. Er selbst kann sich mit seinem Kommandotrupp einem Zugführerposten anschließen oder aber einen eigenen Gefechtsstand beziehen. Zwischenräume von 100–150 m sind angezeigt.

Bezug und Ausbau von Beobachtungsposten können Gegenstand von gesonderten Übungen sein, weil gerade an diesen Punkten unsere Werfer-

züge sich oft verraten, und bei dieser Gelegenheit auch die Verbindungen ausexerziert werden können.

Im Stellungsraum liegen die Mw.Züge 100–150 m auseinander. Sofern es das Gelände erlaubt, genügt es, wenn der Feuerstaffelkommandant einen Richtungszug bestimmt. Der zweite Zug wird dann automatisch den vorgesehenen Zwischenraum einnehmen. Die Mitr.Züge beziehen in der Gegend des Beobachtungsraums Stellung. Ermöglicht die Bodenbedeckung einen gedeckten Stellungsbezug, so ist diese Art vorzuziehen, im andern Fall schieben die Mitrailleure die Waffen erst dann in Stellung, wenn die Artillerie und die Minenwerfer das Feuer eröffnet haben.

3. Die Verbindungen:

Die schweren Waffenzüge, insbesondere die Minenwerferzüge, verfügen über ausreichende Verbindungsmittel. Sobald aber in der Feuerstaffel gearbeitet wird, macht sich der Mangel an zuverlässigen technischen Verbindungsmitteln zwischen dem Kommandanten und den Zugführern bemerkbar. Besondere Verbindungsmittel sind eben für diesen Fall nicht vorgesehen. Bis zum Augenblick der Feuerauslösung befiehlt der Führer mündlich und durch das Mittel seiner Läufer. Eine Führung während des Kampfes soll aber auch möglich sein, sei es um neue Feuerkonzentrationen herbeizuführen, Ziele zu wechseln oder neu zuzuteilen oder Teile der Staffel vorzuziehen. Dazu dient uns das Fox-Gerät. Das Mittel eines Feuerleitzuges kommt ebenfalls zur Anwendung. Die schießtechnischen Telefonverbindungen können ebenfalls zur Not für diese Aufgabe verwendet werden, sofern man eine einfache Zentrale einsetzen könnte. Für die Bewegung aber sollte der Feuerstaffelkommandant über ein Funkgerät verfügen, das in bezug auf Leistungsfähigkeit zwischen dem SE 100 und SE 101 liegt.

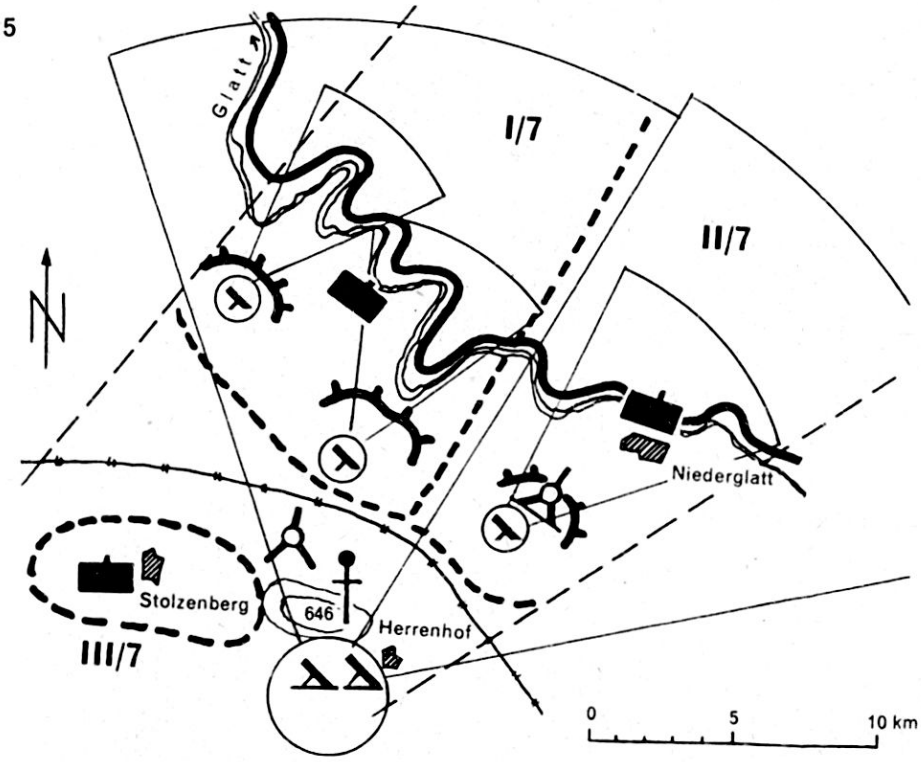
E. *Die schweren Waffen in der Verteidigung*

Als Thema für eine Rahmenübung eignet sich die Verteidigung weniger, weil eben die Bewegung fehlt. Hingegen wirft der Einsatz bei Bat.-Übungen, die die Abwehr zum Thema haben, immer interessante Probleme auf. An zwei Beispielen sei darauf hingewiesen.

- Der Bat.Kdt. befahl zwei Füs.Kp. in die Front und eine in die Gegend von Stolzenberg als Reserve. Für den Einsatz der Feuermittel war maßgebend, daß der Bat.Kdt. viel Feuer im Glattgraben selbst verlangte.
- *Bemerkungen zum Einsatz:*
  Der Kdt. der Sch.Füs.Kp. bildete vorerst eine Feuerbasis, die sich aus zwei Minenwerferzügen und einem Mitr.Zug zusammensetzte. Als Be-

obachtungsraum drängte sich die Gegend Pt. 646, N. Herrenhof auf. Von dort aus war der Einblick in den linken Kampfabschnitt gut, in

Skizze 5

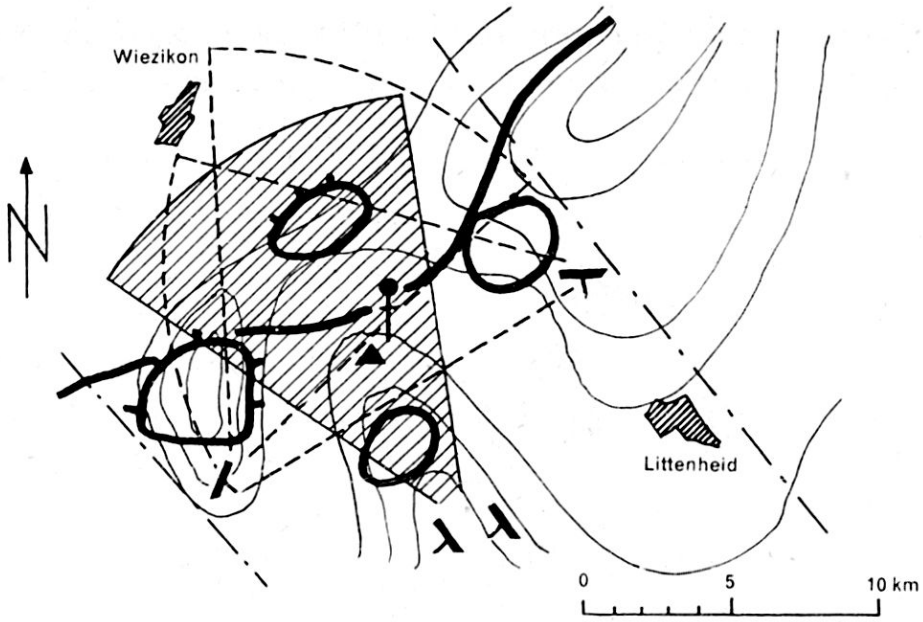


Einsatz der schweren Waffen in einer Bat.Verteidigungsübung an der Glatt E Uzwil
Die Sektoren stellen den normalen Schwenkbereich des Mw. von 800 ‰ dar.

den rechten ungenügend. Wirkung war möglich vor die Abwehrfront und in den Verteidigungsabschnitt selbst (siehe Anlage). Aus verbindungstechnischen Gründen ließ sich aber kein beobachtetes Feuer in den Glattgraben legen. Dies führte nun zu einer Aufteilung einzelner Werfer an die Frontstützpunkte. Die große Anzahl Werfer im Bataillon wirkte sich sehr günstig aus. Der Bat.Kdt. war jederzeit in der Lage, auch im Flußbett der Glatt über ausreichendes Feuer zu verfügen. Das Beispiel zeigt das zweckmäßige Nebeneinander von Feuerbasen und einzelnen aufgeteilten Werfern, was in unserem kupierten Gelände meistens der Normalfall sein dürfte.

– Der Bat.Kdt. wählte seine Abwehrfront so, daß diese vom Feinde nicht ohne weiteres eingesehen werden konnte. Die beiden Mw.Züge bezogen Stellung hinter der Reservekompagnie. Dadurch war es möglich, den Kampfabschnitt mit dem Schwenkbereich von 800 ‰ zu umspannen. Die Beobachtung mußte 800 m weit nach vorne gestaffelt werden. Es wäre in dieser Lage auch ein Aufstellen der Minenwerferzüge an den Flanken in Frage gekommen (gestrichelte Sektoren). Daraus hätten sich die folgenden Vorteile ergeben:

Skizze 6



Mw.Einsatz in einem Bat.Verteidigungsabschnitt in der Gegend Littenheid SW Wil

- Verbindung Beobachtungsstelle-Werferstellung kurz und damit sicherer und einfacher. Diese Art ist auch heute, im Zeitalter der Technik, immer noch anzustreben.
- Besserer Einblick in das Gelände, weil die Beobachtung genügend erhöht ist.
- Bessere Ausnutzung des Wirkungsraumes (auf diese Weise wird mehr Frontbreite auf einmal zugedeckt).

Eine Kompagnie kämpft auf sich allein gestellt

Von H. K. Frank

Die Kämpfe bei Tscherkassy in den heißen Augusttagen des Jahres 1941 um den letzten sowjetischen Brückenkopf diesseits des Dnjepr sind zu Ende. Sie waren schwer und verlustreich. Nun sollte die abgekämpfte und geschwächte Truppe, die die Stadt in hartem, tagelangem Ringen genommen und mehrere Inseln im Fluß besetzt hatte, abgelöst und herausgezogen werden. Daran allerdings glaubte kein Grenadier. Doch diesmal war es wahr. Eines Abends im September kamen Einheiten der 68. Inf.Div., um die 297. Inf.Div. abzulösen. Die Freude war groß. Schnell wurden, unbemerkt vom Feind, die zerschossenen Verteidigungsabschnitte übergeben und von den Brandenburgern übernommen.

Gruppe auf Gruppe der 3. Kompagnie des Infanterieregiments 523 ver-